B 1 Prinzipien der Unterrichtsplanung als Voraussetzungen für die historisch-politische Urteilsbildung

Voraussetzung und sinnvoller erster Schritt bei der Planung von Unterricht, der Urteilsbildung anstrebt, ist die Umwandlung des gewählten **Sachgegenstandes** in ein **Thema**¹⁰⁶ durch die **Thematisierung**. Ein gewählter Inhalt (z. B. „die Französische Revolution“ oder „der deutsche Föderalismus“) sagt schließlich noch nichts darüber aus, auf welches Ziel hin dieser betrachtet werden soll. Entsprechend den Ergebnissen aus der theoretischen Grundlegung kommt aber dem Erkenntnisinteresse bei der Konstitution des Gegenstandes in den Sozialwissenschaften eine zentrale Rolle zu. Diesem Umstand trägt der Arbeitsschritt der Thematisierung Rechnung, da es ihre Aufgabe ist, „die im Gegenstand implizit enthaltenden Intentionen explizit zu machen oder sie als didaktische Entscheidung dem Gegenstand hinzuzufügen“¹⁰⁷. Der gewählte Sachgegenstand wird zu einem Thema, indem 1. entweder in ihm selbst liegende Ziele abgeleitet werden oder aber 2. eine Zielstellung an den Inhalt herangetragen wird. Die erste Variante wäre dann gegeben, wenn der Inhalt selbst eine bestimmte Richtung der Bearbeitung nahe legt, was vor allem bei aktuellen Debatten im politischen Raum der Fall ist (z. B. liegt bei der „Sterbehilfe“ die Frage, ob dies „moralisch vertretbar“, „rechtlich zulässig“ etc. ist, im Sachgegenstand selbst begründet). In allen anderen Fällen (und diese überwiegen in der historischen Betrachtung) muss die didaktische Perspektive bewusst dem Gegenstand hinzugefügt werden, z. B. bei der Französischen Revolution die Frage, ob sie als „Durchbruch der Menschenrechte“ oder aber unter dem Blickwinkel des „Endes in Terror und Diktatur“ betrachtet werden soll. Bereits an diesem Beispiel wird deutlich, dass in der Entscheidung der didaktischen Perspektive wesentliche Folgen für Materialauswahl, Arbeitsaufträge – und letztlich auch die Urteilsbildung liegen. Deshalb soll dieser Planungsschritt auch im Folgenden näher skizziert werden¹⁰⁸.

Die Thematisierung verbindet den gewählten Inhalt mit einer Intention, was praktischerweise durch die Formulierung einer Frage an den Sachgegenstand geschieht: Die Form der Frage verdeutlicht unmissverständlich, welches der didaktische Schwerpunkt ist (z. B. „*Leben im Kloster – Glück oder Unglück für Kinder?*“). Zu einer Frage an den Gegenstand gelangt man auf mehreren Wegen – der naheliegendste (und durchaus legitime) ist der Ausgang von den eigenen Interessen, ohne dass dabei an den Schülerinnen und Schülern vorbeigegangen werden sollte (eine Thematisierung „Die Politik Fumimaro

? Der **Sachgegenstand** ist der historische oder politische Inhalt, der im Unterricht behandelt werden soll. Formulierungen dazu sind u. a. den Rahmenlehrplänen zu entnehmen.

☐ Vgl. dazu Abschnitte A 1 und 2.

? Die **Thematisierung** macht aus dem gewählten Sachgegenstand, weil ihm eine pädagogische Zielvorstellung beigelegt wird, ein **Thema** für den Unterricht. Im Gegensatz zum Inhalt zeigt das Thema den didaktischen Schwerpunkt an, die Intention, auf welche hin der gewählte Gegenstand untersucht wird. Dies beeinflusst die Materialauswahl, nötige Arbeitsaufträge etc.

☐ Siehe die Anlage „Vom Inhalt zum Thema“, S. 221.

⇨ Unterrichtsbeispiel, S. 92.

¹⁰⁶ Vgl. dazu Gagel (1986), S. 89f.

¹⁰⁷ Gagel (1986), S. 91.

¹⁰⁸ Es versteht sich, dass in diesem Rahmen die Tiefgründigkeit wie bei Gagel (1983 und – vor allem – 1986) nicht erreicht werden kann. Aufgrund der Schlüsselfunktion der Thematisierung aber wird ihr hier soviel Raum gegeben, dass auch Leserinnen und Leser, die mit Gagels Modell weniger vertraut sind, dies nachvollziehen können.

Konoos – Wende in der japanischen Geschichte?“ ist sachlich haltbar und für die Geschichte Japans auch relevant, aus Schüleraugen aber kaum reizvoll). Was nicht heißen soll, dass das Schülerinteresse als Maxime über allem steht – dies ist eine missverständliche Reaktion auf den inflationären Gebrauch des Begriffs „Schülerorientierung“. Wenn die Bedeutung eines Gegenstandes seine Bearbeitung nahe legt, er also „fachdidaktische Valenz“¹⁰⁹ aufweist, müssen Schülerinteressen zurückstehen, wenngleich die Thematisierung auch hier eine Brücke in Richtung Schülerinteresse bauen kann: Der „Investiturstreit“ im Mittelalter erfreut sich in der Regel geringer Beliebtheit, mit der Thematisierung „Der Investiturstreit – Sieg des Papstes über den Kaiser?“ kann aber, ohne die sachliche Tiefe und Genauigkeit zu beeinträchtigen, das forschende Interesse von Schülerinnen und Schülern geweckt werden, um zu schauen, wer denn nun „gewonnen“ hat. Dabei kann die Thematisierung Ausgangspunkt für die Recherche der nötigen Quellen und Materialien werden. Andererseits lässt sich aber auch von der Sichtung der verfügbaren Materialbasis ausgehend ein Thema formulieren, was in der Praxis oft auch aus zeitökonomischen Gründen unumgänglich ist.

Zusammenfassend lässt sich ein Algorithmus¹¹⁰ für die Thematisierung formulieren, sei es für eine Stunde, eine **Sequenz** oder eine ganze **Unterrichtseinheit**¹¹¹: Es gibt aus der Sicht des Lehrenden prinzipiell drei Wege, ein Thema vorzuformulieren¹¹²:

1. Was interessiert mich (und/oder die Schülerinnen und Schüler) an dem Sachgegenstand?
2. Was wird mit diesem Gegenstand gemeinhin (in der Öffentlichkeit oder in meiner Fachdisziplin) als „bedeutsam“ verbunden?
3. Welches Material habe ich eigentlich?

Je nach Gegenstand wird der Startpunkt der Vorüberlegung variieren (nicht alles interessiert mich...) – dies ist aber nicht entscheidend, wichtig ist an dieser Stelle, sich Rechenschaft darüber zu geben, dass eine Vorentscheidung getroffen wurde.

☞ Vgl. hier den didaktischen Zugang **Schülerorientierung** unten, S. 31.

? **Unterrichtseinheiten bzw. Unterrichtsreihen** sind unter einem Thema stehende Zusammenfassungen von Unterrichtsstunden zu einem Sachgegenstand bzw. Sachgebiet. Dabei kann eine Unterrichtsreihe zum gleichen Thema wiederum in mehrere Unterrichtssequenzen unterteilt werden.

? **Sequenzen** sind unter einem Thema stehende Zusammenfassungen von Unterrichtsstunden zu einem Sachgegenstand („kleine Unterrichtseinheit“). Das Ordnungssystem „Unterrichtsstunde – Unterrichtssequenz – Unterrichtseinheit“ ist vergleichbar mit dem PC-Anwendern vertrauten Ordnungssystem „Datei – Ordner – übergeordneter Ordner“.

¹⁰⁹ Gagel (1986), S. 98ff. – Der Terminus bezeichnet die „Bedeutsamkeit“ eines Gegenstandes, bei Gagel (aufgrund seines politischen Zugriffs) vor allem verstanden als die Nähe bzw. Ferne zu unserem politischen Gemeinwesen. Obwohl es stets zu diskutieren ist, was im Unterricht „zu behandeln ist“: bestimmte Inhalte sind schon durch die Verankerung im Rahmenlehrplan „von Bedeutsamkeit“.

¹¹⁰ Auch diese Schritte zur Formulierung einer Thematisierung sind im Fachseminar Geschichte/PW/Sozialkunde auf der Grundlage der Vorgaben von Walter Gagel entstanden. Das bedeutet natürlich wieder, dass andere Wege durchaus möglich sind und die Verfasser sich freuen würden, über solche unterrichtet zu werden.

¹¹¹ Aus unserer Erfahrung empfiehlt es sich, sowohl Unterrichtseinheiten (als Grobplanung) als auch die einzelnen Stunden (als Bausteine) zu thematisieren. Der Abgleich, ob die Stundenthematisierungen zusammen die Thematisierung der Unterrichtseinheit einlösen, zeigt letztlich deutlich, ob der eingeschlagene Weg (möglichst stets) zielgerichtet ist.

¹¹² Hier nicht extra aufgeführt ist die Voraussetzung, zunächst den Sachgegenstand genau zu benennen in Bezug darauf, was zur Planung ansteht. In vielen Fällen geben hier die Rahmenlehrpläne recht konkrete Vorgaben, aber auch selbstgewählte Inhalte sollten nach Relevanz gewählt (siehe Gagel) und vom Umfang her auf die zu planende Zeitdauer abgestimmt werden.

Um zu einer reflektierten Entscheidung zu kommen, gilt es drei Korrektive zu beachten, deren stärkstes am Ende genannt wird:

1. Trifft mein gewähltes Thema Schülerinteressen? Wie schon vorher erwähnt, ist es wünschenswert, diese Interessen zu treffen, was aber nicht immer einlösbar ist. Sollte es sich aber zeigen, dass mit einem anderen, die beiden folgenden Korrektive nicht verletzenden Thema eine Klasse oder ein Kurs besser „mitzunehmen“ ist, sollte dieses vorgezogen werden.
2. Ist mein gewählter Schwerpunkt durch Materialien und zugehörige Arbeitsaufträge zu erarbeiten? Habe ich schlicht kein Material, erledigt sich die Frage recht schnell. Aber selbst, wenn relevantes Material für die Thematisierung vorliegt, kann sich doch bei kritischer Prüfung zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler andere Medien bräuchten, da sie aus meinem Material die intendierten Ergebnisse nicht erlangen können¹¹³.
3. Trägt die Sachanalyse meine Entscheidung? Dies ist das wichtigste Korrektiv: Zwar gibt es unterschiedliche Herangehensweisen an einen Inhalt, diese müssen aber sachlich haltbar sein und auch für den gewählten Gegenstand von (mehr als marginaler) Bedeutung sein¹¹⁴. Zeigt sich, dass das zuerst formulierte Erkenntnisinteresse sachlich nicht haltbar ist (wissenschaftlich überholt, mit einem anderen Gegenstand verwechselt...), ist die Thematisierung zu revidieren.

Der Weg zur Thematisierung verläuft also kreisförmig, von der Vorformulierung über die Korrektivfragen hin zur endgültigen Fassung. Die Offenheit im Prozess gegenüber Korrekturen ist dabei wichtig, denn nichts ist fataler für den Unterricht als mit einer Zielsetzung zu starten, die sich als sachlich falsch oder nicht umsetzbar erweist. Zwei Hinweise am Schluss: 1. Was hier vielleicht „langwierig“ dargelegt wurde, ist nach einiger Übung kaum zeitaufwändig, da es der ohnehin zu erledigenden Vorbereitungsarbeit auf Unterricht nur eine gedankliche Dimension hinzufügt (Schwerpunktsetzung und Materialsichtung sind für jeden zielgerichteten Unterricht nötig). 2. Wichtiger aber ist (was im Folgenden dargelegt wird), dass eine durchdachte Thematisierung die gesamte weitere Planungsarbeit strukturell verbindet, auf den Prozess der Urteilsbildung vorbereitet – und damit letztlich arbeits erleichternd wirkt¹¹⁵.

☐ Vgl. auch hier die Anlage „Vom Inhalt zum Thema“, S. 221.

☐ Vgl. das Fazit am Ende von B 1, S 36. Die Entwicklung unseres Modells fußte auch genetisch auf den Hinweisen Gagels zur Thematisierung.

¹¹³ „Adäquate Repräsentation“ nennt es Gagel (1986), S. 169ff. Dies soll hier insofern noch einmal erläutert werden, weil nicht nur der Umstand gemeint ist, dass Materialien vielleicht „zu schwer“ sind, sondern dass professionelle Lehrkräfte aus informativen, wertenden oder kommentierenden Texten zum Teil – aufgrund ihres Vorwissens – das Gleiche herauslesen (die „störenden“ Passagen schlicht ausblenden), während Schülerinnen und Schüler bei unterschiedlichen Textsorten, auch wenn das Gleiche in allen versteckt sein mag, auf ganz verschiedene Ergebnisse kommen.

¹¹⁴ Angesichts der stets begrenzten Zeit in der Schule wird es selten praktikabel sein, „Nischen“ zu bearbeiten.

¹¹⁵ Wohl vielen sind Fragen wie „Wie mache ich bloß dazu Unterricht?“, „Was kann man denn mit dem Material anfangen?“ oder „Wie kriege ich die Leute zum Diskutieren?“ nicht unbekannt. Die Thematisierung hilft bei allen drei Problemen: einen generellen Zugang zum Inhalt zu finden, Material daraufhin zu strukturieren, Urteilsbildung anzubahnen.